

Verlag Bibliothek der Provinz

Wolfgang Müller-Funk

Da sein

Gedichte 1999 – 2013

WortBilder von Sabine Müller-Funk

Wolfgang Müller-Funk

Da sein

Gedichte 1999 – 2013

WortBilder von Sabine Müller-Funk

herausgegeben von Richard Pils

ISBN 978-3-99028-320-2

© Verlag Bibliothek der Provinz

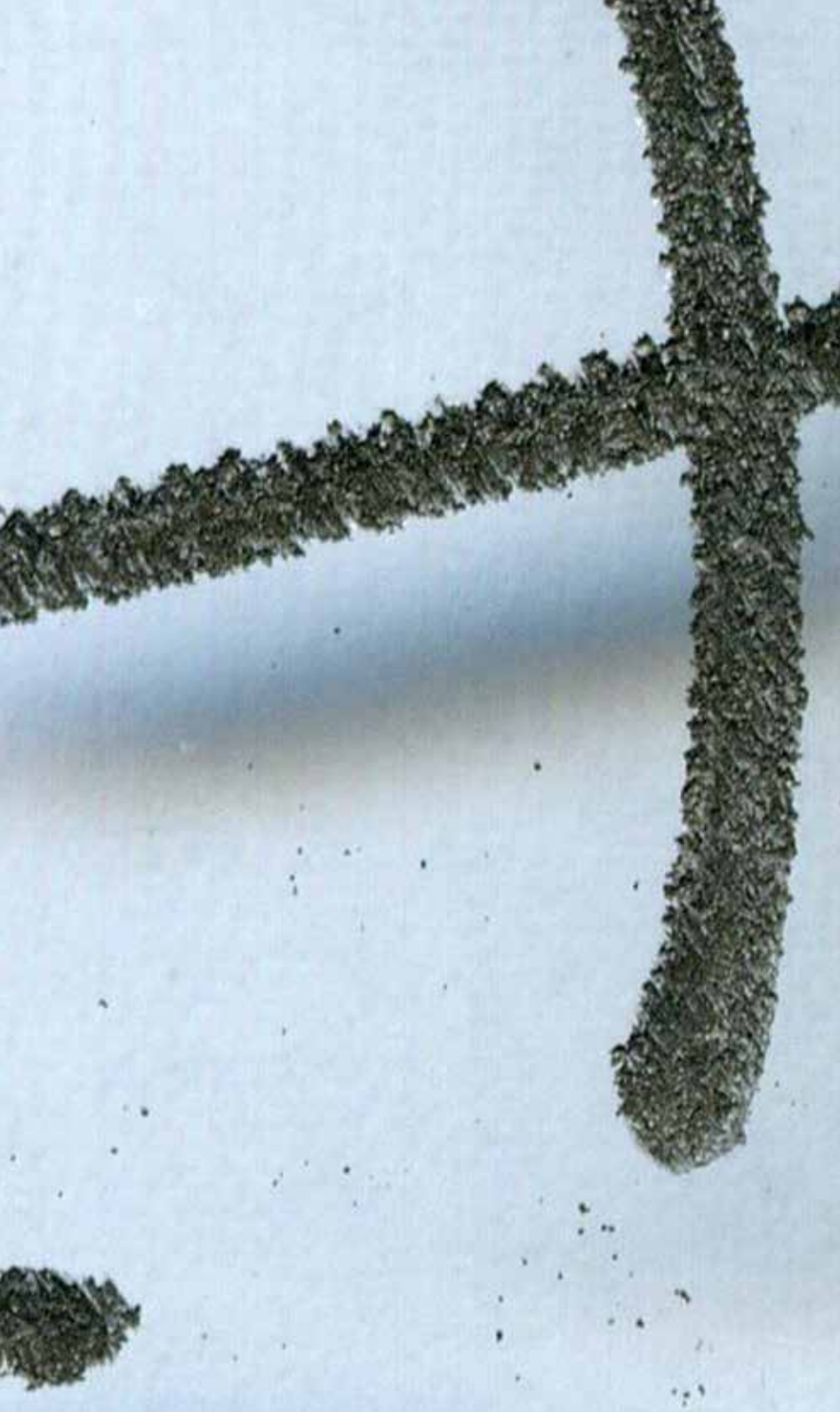
A-3970 WEITRA 02856/3794

www.bibliothekderprovinz.at



Inhalt

Drosendorf und der Rest der Welt	7
Nah und fern	
Sommer in Istrien 2012	17
Ageranós 2007	39
Sella vie: Augenblicke	63
Ein Sommertag in Budapest	89
New York, New York	95
Die Welt entlang	121



Drosendorf und der Rest der Welt

Der Grünäugigen als Geburtstagsblatt

Ich freu mich auf die gemeinsamen Gespräche,
Wanderungen und Wege,
die unser gemeinsames Leben versinnbildlichen.
Die Einkehren und die Ausdehnungen,
das Hinauf und Hinunter,
das Grün des Lebens,
und ich fürchte nur das Schwarz der
nahenden ewigen Dunkelheit.

Das feinsinnige Mit- und Nebeneinander,
das Einverständnis und die Differenz.
Ich weiß nicht, ob du mir
nicht näher und zugleich fremder geworden bist,
du mit den grünen Augen
und dem festen Sinn.

So viele Orte und Räume,
die wir bewohnen,
Nischen und Winkel,
Betten und Kästen,
Regale, Stellagen, Kamine.
Obsessiv sind wir, die Welt
bewohnbar zu machen.
So oder so.
Mit Worten.
Mit Linien.
Mit Gravuren und Farben.
Mit Zeichen.
Und mit Kalk, Ziegel, Holz und Glas.

Vor mir sehe ich die Hasen auf der Campuswiese,
dann aber die schiefen Weiden des Karsts,
die aufgelassenen Pferche,
die Mauern, die heute Ornamente der Natur sind
wie die Hecken, Bäume und Sträucher.
Und dahinter wie auf dem Weg von Plomin zum Učka
das unendliche Blau des Meeres.

Drosendorf 2013

Morgens.

Die Taufrische des Sommers am Morgen.
Der braune Fluss,
der sich durch die Landschaft räkelt.

Atemzüge eines Sommertages

Oben der Rieselboden, Tisch, Töpfe und Farn.
Grün wächst an den Mauern empor.
Komposition aus Salaten und Fisolen,
Zucchini und Paradeisern.
Dazwischen lange Stiele für Dolden von Koriander
und Dille.
Gelb schon der Salbei und blau die Blüten des
Gurkenkrauts.
In der Schräge Rosa des Phloxes,
Feuer der Lilien, Lichtblau des Rittersporns.
Rosen.
Abwärts führt der Garten hinunter,
dort wo wir nahe der Feuerstätte sitzen
und sprechen
und hellen Wein trinken.

29. Juli 2013

Goldgelb die Blätter auf dem Spiegel der Oberfläche.
Die Bäume am Ufer verneigen sich vor dem Fluss.
Vor mir die Hände unter dem Wasser.

Dein Mobile

Für S.

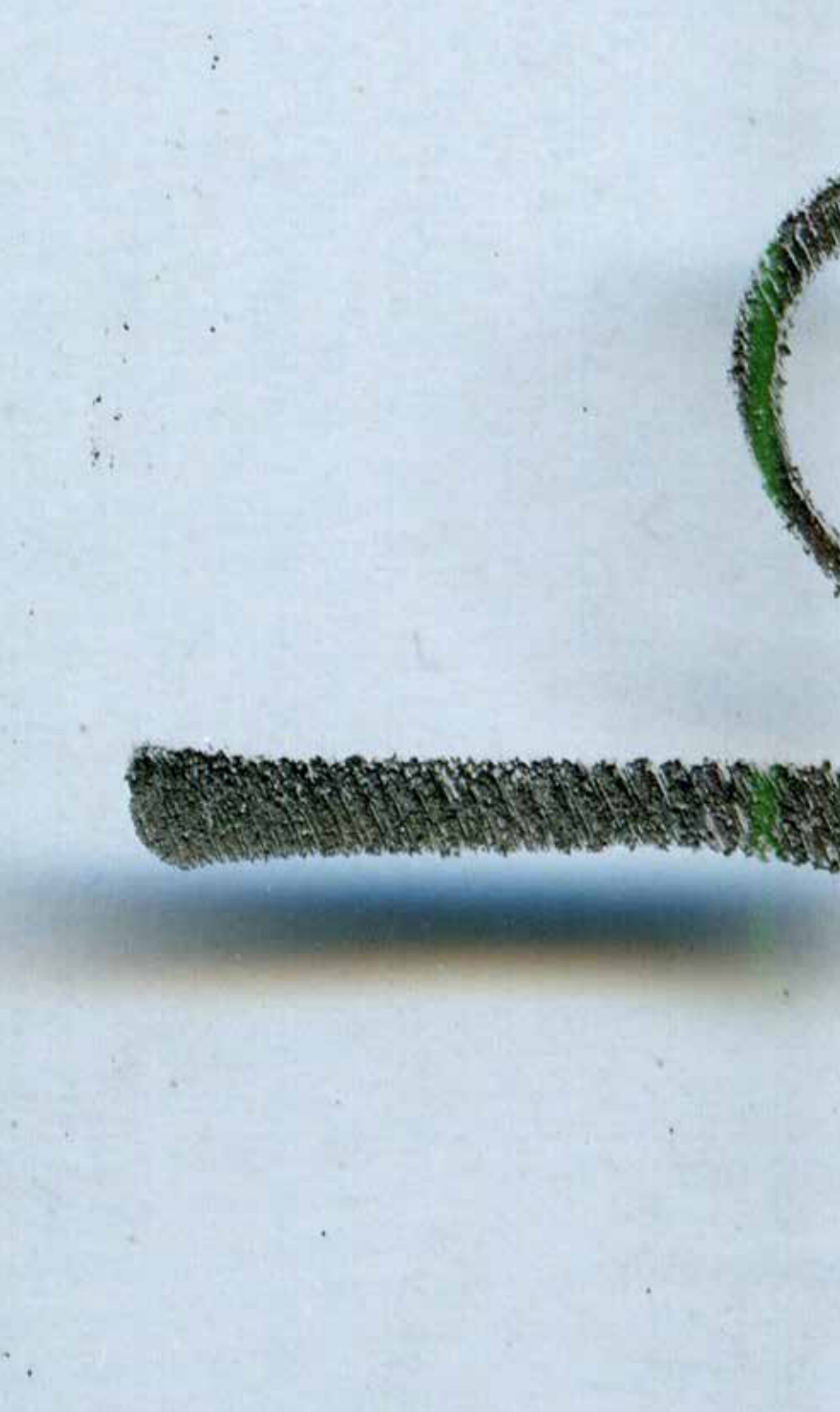
Es soll Gewicht haben,
aber leicht scheinen.
Es soll Körper besitzen,
aber in der Luft schweben.
Es soll Fragment bleiben,
aber korrespondieren.
Es soll das Dunkle nicht verschweigen,
aber transparent sein.
Es soll sich bewegen,
aber Substanz zeigen.
Es soll über Ecken und Kanten verfügen,
aber nichts beschließen.

So möchte ich sprechen und schreiben können
– wie das Mobile, das über mir hängt.

Fülle des Lebens

Die Schräge im Absatz
der Knick in der Optik
der Staub am Spiegel
der Riss in der Naht
das Loch im Gewebe

der Sprung im Glas
der Kratzer am Lack
der Fleck auf dem Blatt
der Stich in der Haut
die Wunde im Fleisch.



Nah und fern
Sommer in Istrien 2012

Das Blatt

Vorgestern das grüne Blattpaar
am Zweig des ausgedörrten Jasmins
wie winzige Ohren eines
Neugeborenen.
Heute nur mehr die Spur einer
Heuschreckenmahlzeit.

Morgen

Kühl, würzig, luftig
beginnt der Morgen mit einer grünen Gießkanne.
Eintracht mit dem Blätterbogen
der Mispeln,
dem Rosa des Oleanders,
mit den kärglichen dunklen Blättern des Jasmins.
Die brütende Hitze des Sommers
und ein paar Tropfen Wasser – wie Tau.

Mauern

Die aufgehäuften Steine von
Jahrhunderten und Jahrzehnten.
Ohne Sand und Mörtel
zusammengehalten,
kunstvoll übereinandergeschichtet.
Sie haben ihre Baumeister
längst überlebt.
Sie zeichnen den Raum.

Nebenan

Die verfallenden Mauern nebenan,
Ruinen eines Lebens auf einem Gutshof.
Die eingefallene Zisterne.
Die Fensterflächen mit blauer Folie
verschlossen. Plastik.
Steine rollen aus den Mauern.
Die Möbel drinnen schlafen wie Tiere,
um die sich Efeu wickelt.
Die Fledermäuse leben hier gern.

Struktur

Wege,
Glieder und Geometrien des Raumes.
Wie die Mauern,
mit denen sie
wandern,
die sie begleiten.
Sie enden im Dickicht
der Zeit.
Sie enden dort, wo
sie niemals endeten.
Links vom Weg ab
zerfallene Häuser,
fast quadratisch,
wo Mensch und Tier
nebeneinander lebten,
hart und unfriedlich vielleicht,
manchmal auch weich in
gleichmütiger Eintracht.
Dahinter die Kirchenruine,
wo nur mehr Tier und Pflanze beten.

Hitze

Die sengende Hitze, die gleichgültige,
die kein Erbarmen kennt,
Wiesen und Flächen
in Strohblond verwandelt.
Die Blätter vergilben im Juli.
In diesem Sommer bekommt das
Grün keine Zeit.

Wolfgang Müller-Funk, Literatur- und Kulturtheoretiker, Univ. Prof. für Kulturwissenschaften an der Universität Wien. Neben wissenschaftlichen Publikationen diverse Essaybände (Niemand zu Hause, 2006, Die Farbe Blau, 2000). Mitglied der Gruppe *Podium*. Publiziert regelmäßig Beiträge im *Spectrum* der Tageszeitung *Die Presse* sowie im *Standard*. Präsident der Manès-Sperber-Gesellschaft. Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst, 2013. Lebt in Drosendorf/Thaya, Wien und in Cerovica/Istrien.

www.wolfgang.mueller-funk.com

Verlag Bibliothek der Provinz

Literatur, Kunst und Musikalien